

Showdown des Prekären I

Ein fingiertes Gespräch mit Christine Woditschka

von Barbara Buchmaier

Kommunikationszwang, Netzwerke mit Laufmaschinen, Burnout als Massenphänomen.

Alles hat sich atomisiert. Tendenz steigend.

Auszeit mit Risiko? Immer wieder die Frage: Ist es ein Zeichen von Stärke oder Schwäche, wenn man alleine zu Hause bleibt, anstatt regelmäßig im Tross der Anderen Ausstellungseröffnungen und Empfänge zu besuchen? Wie Chit-Chat soll das Leben, wie Party die Arbeit sein? Wie oft darf man fehlen?

Ein permanentes Sich-Feiern, hundert Künstlerfeiern, ein riesiges Ritual. Was feiert man da eigentlich? Dass man als Künstler überlebt hat, dass man jemand gefunden hat, der die Sachen ausstellt, dass man so tolle Freunde hat.

Showdown – die Gefahr liegt doch darin, dass selbst in der Abgrenzung die Kriterien für Erfolg oder Karriere mit übernommen werden, oder?

Das ist doch ein wunderbares Paradox. Ich will keine Künstlerin sein, ich will Konsumentin sein. Wir müssen uns endlich ohne Ausflüchte in das System integrieren. Wir leben in einem materialistischen System. Bitte lass mich mit Deiner versteckten Romantik-Nummer in Ruhe!

Gibt es einen Zeitpunkt, ab dem Verweigerung als anerkannte Strategie durchgeht? Ab wann kann man die Pointe canceln, ohne Gefahr zu laufen, den Mehrwert zu tilgen?

Postulierte Verweigerung gehört zum guten Ton, egal wo Du Dich in Deiner Karriere befindest. Wenn Du es aber wirklich gar nicht schaffst, Deine Arbeiten besser herauszubringen, dann verschwindet die Sache eben ungehört in der Nichtigkeit.

Du spinnst. Warum muss etwas erst anerkannt werden, um zu existieren? Wäre es dann nicht so, dass eine Ausstellung ohne Besucher quasi nicht stattgefunden hätte?

Es wäre zumindest eine Investition gewesen, die sich in der Zukunft als Authentizitätsbeweis auszahlen kann.

Ist es von Vorteil, wenn man seinem künstlerischen Vorbild physiognomisch ähnelt? Was bringt es, damit zu kokettieren? Langeweile, Hilflosigkeit, Provokation: Sleek-Chic, Vintage, Proll-Wollen? Und was machts, wenn die Eltern, die Lehrer bereits zentrale Figuren im Kunst- und Kulturbetrieb sind?

Nutze alle Ressourcen, die Dir zur Verfügung stehen! Du wirst sehen, dass Du nicht die Einzige bist.

Sind Kunstwerke Abdruck der Künstlerpersönlichkeit? Was und wie viel sagen Kunstwerke über ihre Produzent/innen aus? Wie ändert sich unser Blick auf ein Werk, wenn wir den Künstler/die Künstlerin kennen, wissen wie er lebt, wie er sich stylt?

The works are like fine crystallized dust. Like powder that lands on everything, covering it in a sparkling layer. The beautiful crystals settle on the fabric. Works are symptoms, external badges. They are moulded singularities, which become valuable raw material.

Reicht es, gut auszusehen – oder ist genau das ein Problem?

Ich finde, Jonathan Meese sieht super aus!

Läuft man als schlecht bezahlter Kulturproduzent ab einem gewissen Alter Gefahr, ein verzerrtes Spiegelbild des Schreckens zu werden?

Die narzisstische Lust, in eine immer noch opulenteren Zukunft zu blicken, ist eben nicht jedem zueigen.

Die Frage nach Privatheit und Öffentlichkeit auf die Spitze treiben.
Ist es gar ein Zeichen von Schwäche, wenn man nicht bei jeder Group-Show mitmacht, wenn man der Kuratorin oder Kollegin sagt, dass man ihr Projekt wirklich nicht gut findet und dass man sich für sie nicht zum Affen machen wird, auch wenn sie die Reisekosten übernimmt und wenn eine Publikation in Planung ist?

Wer hat es denn schon nötig, seine Connections ständig auszuweiten und aufzulisten?

Was, wenn aus dem allgegenwärtigen Lächeln ein verärgertes Gesichtsausdruck wird?

Nette Leute sind mir suspekt. Was wollen die eigentlich?

Wie viel Aufmerksamkeit darf man voneinander fordern, der Künstler vom Galeristen, der Künstler vom Kurator etc.? Und immer brisanter die Überlegung: Vertritt die Galerie den Künstler oder der Künstler die Galerie? Und überhaupt: Wie viele Künstler/innen kann eine Galerie angemessen vertreten, und wie viele Galerien ein Künstler?

Keep cool. Der Rahmen muss gewahrt werden. Und: Ich habe keine Geheimnisse.

Ist man ein/e Langweiler/in, wenn man sich heute noch für Performance Art interessiert, in der es um Live-Erlebnisse geht, die einen nicht zu mediatisierenden Live-Thrill erzeugen?

Die kleinste spürbare Differenz, nimm sie und zieh sie Dir an! Again and Again.

Das „virtuose Spiel mit Referenzen“ als allgemein verständliche und anerkannte Risikobremse?

Was ist Risiko? Wer trägt Risiko? Im gegenwärtigen Kunstkontext ist es unmöglich, überhaupt ein Risiko einzugehen. Dennoch: „Echtes“ Risiko ist Gold wert. Dieses Gold ist selten zu finden.

Apropos man selbst: Jeder ist berechtigt, das zu sein, was er ist und was er für

richtig hält -

aber was, wenn dann doch wieder das Gefühl, die lähmende Erfahrung der Illegitimität heraufzieht, bestimmt durch verinnerlichte Formen der Wahrnehmung und Anerkennung, der Klassifizierung und Hierarchisierung?

Hör auf zu jammern. Ja, unsere Eigenschaften und Qualitäten sind das Produkt sozialer Bedingungen.

Ist tatsächlich die Kunst, kooperativ zu erscheinen und dabei eigene Vorhaben gegen jede Konkurrenz durchzusetzen, die wahre Kunst der Karriere?

Wie recht Du hast, da kommt eins zum anderen. Du hast nichts zu verlieren. Wenn Du aber jemand verarscht, wird er auch nichts mehr für Dich tun. Kalkuliere Deine Möglichkeiten also mit Bedacht.

Wohin führt es, wenn man sich verbündet, sich im Gewand der Vergangenheit inszeniert? Ergibt Minus mal Minus ein Plus des Lebensgefühls? Sind Narben authentisch?

Narben kann man sich selbst zufügen, oder sie entstehen, weil man zu viel mit sich machen lässt. Kennst Du nicht dieses alte Sprichwort: Jeder ist seines Glückes Schmied.

Blick in den Spiegel: Ist es mutig, ist es produktiv, ist es provokativ, oder ist es einfach nur konsequent, das Beobachten, Belauschen und Befragen von eigenen Lebens- und Arbeitsbedingungen, von Einzelschicksalen und Gruppenszenarien im beruflichen Umfeld, eingeschlossen der eigenen Position, zum Inhalt seiner Arbeit zu machen? Die Ergebnisse der Analyse in der Kunstöffentlichkeit zum zentralen Bestandteil einer Lecture-Performance werden zu lassen?

Es ist das Ergreifendste, was ich in der letzten Zeit getan habe.